

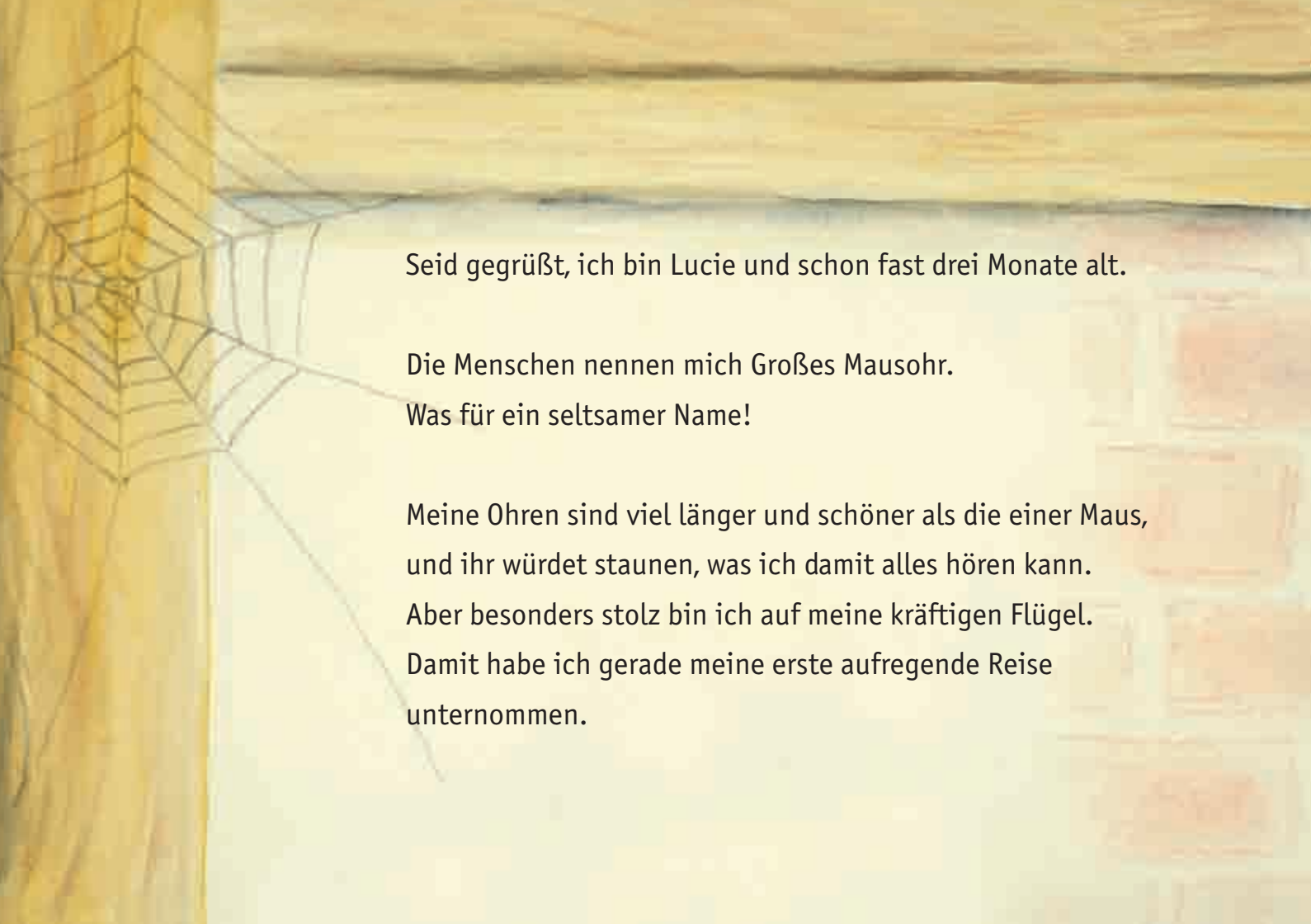


LUCIES

ERSTES ABENTEUER



Sächsische Landesstiftung  
Natur und Umwelt  
Naturschutzfonds

A painting of a spiderweb on a wooden wall. The web is made of thin, light-colored threads and is positioned on the left side of the frame. The background is a warm, yellowish-brown color with horizontal lines, suggesting a wooden surface. The overall style is soft and painterly.

Seid begrüßt, ich bin Lucie und schon fast drei Monate alt.

Die Menschen nennen mich Großes Mausohr.  
Was für ein seltsamer Name!

Meine Ohren sind viel länger und schöner als die einer Maus,  
und ihr würdet staunen, was ich damit alles hören kann.  
Aber besonders stolz bin ich auf meine kräftigen Flügel.  
Damit habe ich gerade meine erste aufregende Reise  
unternommen.





Mein Zuhause ist ein warmer dunkler Dachboden.

Hier lebe ich mit meiner Mama in einer großen Wohngemeinschaft.

Wir sind mehr als einhundert Mütter und Kinder! Wenn es draußen kühl ist, kuscheln wir uns alle zusammen und wärmen uns gegenseitig. Trotzdem gehen mir die anderen manchmal auf die Nerven, besonders mit ihrem Gezänk um die schönsten Hangplätze.

Im Dachboden meines Geburtshauses sah es so ähnlich aus. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, denn was dort eines Tages geschah, ließ meine dünnen Knochen vor Schreck klappern.





Jenen Tag, der zunächst aussah wie jeder andere, wird unsere ganze Kolonie nicht mehr vergessen. Ein ohrenbetäubender Lärm riss uns aus dem tiefsten Tagesschlaf. Plötzlich wurde es taghell und

ein unangenehmer Wind piff herein. Wir wussten nicht wohin und gerieten in Panik. Ein Arbeiter nahm ungerührt die Dachziegel von den Dachlatten und warf sie nacheinander hinunter auf den Boden. Mit ein paar anderen Mausohren versteckte ich mich im letzten verbliebenen dunklen Winkel unter einem Erker.









Erst als es dunkel geworden war, wagten wir uns heraus. Von unserem Quartier war nichts mehr übrig. Wo würden wir nun schlafen und uns um die besten Plätze zanken?

Als erstes erkundeten wir die Kirche im Nachbardorf. Sie besaß einen geräumigen Dachboden und gefiel uns sehr. Jedenfalls von außen. Denn hinein gelangten wir nicht. Sämtliche Fenster und selbst der klitzekleinste Schlitz waren verrammelt und verriegelt. Niedergeschlagen flogen wir weiter.



Nach vielen Flugmeilen erblickten wir ein prächtiges Schloss und flogen vorsichtig durch ein geöffnetes Fenster hinein. Wir staunten über die glitzernden Balken und waren begeistert. Nur die alte Isolde, die in ihren 20 Lebensjahren schon viel gesehen und erlebt hatte, beschnüffelte misstrauisch die Holzbalken.


„Hier können wir nicht bleiben“ sagte sie dann traurig.

„Diese Balken wurden mit Gift besprüht,  
um die Holzwürmer zu vertreiben.

Doch auch für uns ist das  
Gift lebensgefährlich.“





The background of the page is a painting. On the left side, there is a close-up of a thatched roof, likely made of straw or reeds, with a warm, golden-brown color palette. The rest of the background is a soft, hazy sky transitioning from a pale blue at the top to a warm, orange-yellow at the bottom, suggesting a sunset or sunrise. The text is overlaid on this background.

Wieder mussten wir lange suchen, bis wir einen Dachboden von innen besichtigen konnten. Er gehörte dieses Mal zu einem alten unbewohnten Haus und war überhaupt nicht gemütlich. Durch das löchrige Dach drang der Wind und das Gebälk knarrte verdächtig. Wir hatten es uns gerade etwas bequem gemacht, als eine tiefe Stimme ertönte: „So ein leckeres Abendbrot – und wie im Schlaraffenland kommt es von selber angefliegen! Haha.“ Der Kerl meinte uns! Nichts wie weg! Wir flüchteten so schnell unsere Flügel uns trugen.


Erst weit von unserem alten Haus entfernt, bemerkten wir, dass wir vor Aufregung unser Nachtmahl vergessen hatten. Also konzentrierten wir unseren Ultraschallradar auf vorbeifliegende Insekten und spitzten die Ohren. Doch wieder ließ die Enttäuschung nicht lange auf sich warten. Unversehens waren wir in eine Gegend geraten, in der es nichts zu fressen gab!











Angelockt vom Duft nach Moos und feuchtem  
Laub, erreichten wir endlich einen Wald.  
Hungrig stürzten wir uns auf die leckeren  
Laufkäfer, die eilig über den Waldboden flüchteten.  
Wir waren nicht die einzigen Feinschmecker.  
Eine Zwergfledermaus schlug sich zwischen  
den Baumkronen ihren Bauch mit Mücken  
voll und schmatzte dabei genüsslich.



Erschrocken hatte die Zwergfledermaus unsere Geschichte vernommen. Dann schlug sie mir vor: „Komm doch mit und schlaf bei mir. Unsere WG hat 120 Bewohner, da kommt es auf einen mehr oder weniger nicht an.“ Also folgte ich meiner neuen Freundin in ihr Quartier. Doch es war anders als alle Quartiere, die ich bisher kennen gelernt hatte. Ein winziger Spalt hinter einer Holzverkleidung, in den man sich hineinzwängen musste! Es war so eng und unbequem, dass ich mich nach einer kurzen Verschnaufpause bei den Zwergfledermäusen bedankte und wieder auf die Reise machte.







Es brach bereits die Morgendämmerung herein,  
als ich völlig erschöpft und allein im erstbesten  
Haus Zuflucht suchte und sofort einschlief.  
Doch auch hier war mir nur eine kurze Ruhepause  
vergönnt.

Die Hausbewohner hatten mich bald entdeckt, und das Kreischen einer Frau brachte mich wiederum um den Schlaf. „Eine Fledermaus! In der Gardine! Iiihhhhh! Was machen wir nur?“ „Die Ruhe bewahren.“, schlug ihr Sohn vor und betrachtete mich aus sicherer Entfernung.



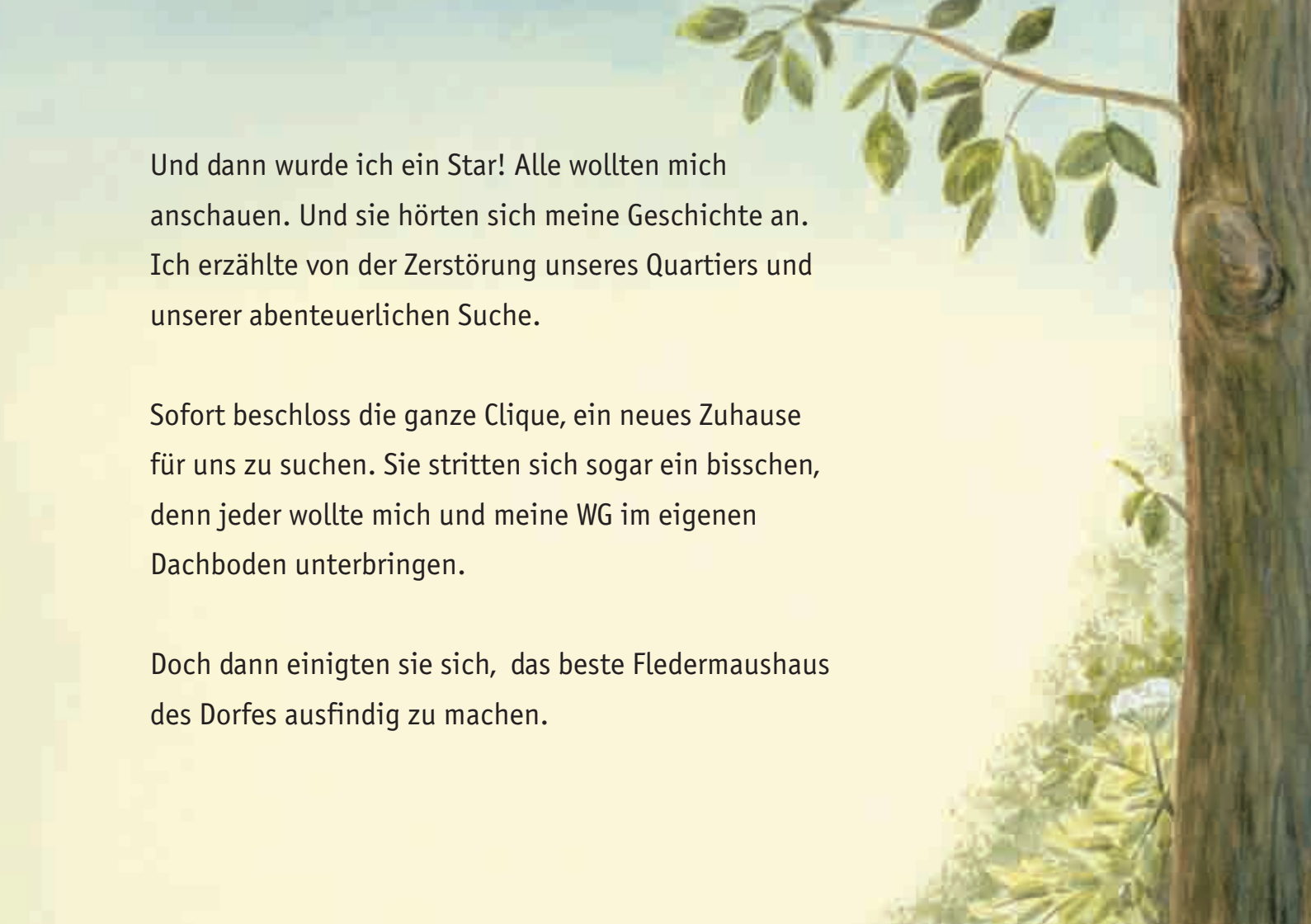


Ich fand mich in einer Schachtel wieder.

Mein neuer Freund Alex saß immer noch aufgeregt vor einem viereckigen Zauberkasten und hämmerte auf kleinen Tasten herum. Damit wollte er angeblich herausfinden, wie er mir helfen kann.

Offensichtlich funktionierte der Trick, denn er wusste bereits meinen Namen, dass ich viele Insekten brauche, gern Wasser schleckere und schmerzhaft beißen kann.





Und dann wurde ich ein Star! Alle wollten mich anschauen. Und sie hörten sich meine Geschichte an. Ich erzählte von der Zerstörung unseres Quartiers und unserer abenteuerlichen Suche.

Sofort beschloss die ganze Clique, ein neues Zuhause für uns zu suchen. Sie stritten sich sogar ein bisschen, denn jeder wollte mich und meine WG im eigenen Dachboden unterbringen.

Doch dann einigten sie sich, das beste Fledermaushaus des Dorfes ausfindig zu machen.







Das beste Fledermaushaus des Dorfes hatte einen großen Dachboden mit alten Dachziegeln und einem runden Fenster. Hier wurde gerade überall gearbeitet und gebaut. Der Hausherr verstand zuerst gar nichts.

„Mäuse? In meinen schönen neuen Dachboden? Die machen Dreck und zernagen die Balken. Das kommt gar nicht in Frage!“

Alex, der nun schon ein Fledermausexperte geworden war, erklärte ihm geduldig, dass wir keine Nagetiere sind, sein Haus nicht kaputt und auch sonst keinen Ärger machen, und dass wir statt dessen viele Insekten in seinem Garten fressen würden.





„So so“ erwiderte noch immer etwas misstrauisch der Mann, „ und wie kommen deine Flattermäuse in den Boden hinein?“ Nun war ich an der Reihe und flog zur Probe durch die runde Fensteröffnung im Giebel. Sie hatte genau die richtige Größe.

Der Hausherr staunte nicht schlecht.

„Also gut, ihr habt mich überzeugt.

Die Hälfte des Dachbodens kann ich entbehren.

Aber den Einbau des Fledermausfensters übernehmt ihr!“





In Windeseile hatte sich die Nachricht von unserer neuen Wohnung verbreitet, und bald waren wir wieder alle zusammen. Doch nun ist es Herbst geworden, und uns steht eine noch längere Reise bevor. Wir unternehmen eine viele Flugmeilen weite Wanderung in unser Winterquartier, eine kalte feuchte Höhle, die ich bisher nur aus Erzählungen kenne. Sogar Alex ist ganz aufgeregt und auch etwas traurig. Aber ich habe ihm fest versprochen, im nächsten Frühling mit meiner ganzen WG wiederzukommen.





Seit 2001 gibt es beim Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt die Aktion „Fledermaus kommt ins Haus“. Wer ein Fledermausquartier in oder an einem Gebäude bewahrt oder neu einrichtet, erhält als Anerkennung eine Fledermausplakette.

Fledermäuse gehören zu den gefährdeten heimischen Arten und brauchen unseren Schutz. In Sachsen gibt es 19 Fledermausarten. Seit mehr als 50 Millionen Jahren bevölkern Fledermäuse die Erde, also länger als wir Menschen. Deshalb sollten wir darauf achten, dass sie uns erhalten bleiben.



Herausgeber:  
Sächsische Landesstiftung  
Natur und Umwelt  
Naturschutzfonds  
Neustädter Markt 19  
01097 Dresden

Tel.: (0351) 8 14 16-774  
Fax: (0351) 8 14 16-775  
Poststelle@lanu.de  
www.lanu.de

Sie wollen helfen,  
Natur und Umwelt zu schützen  
und nachhaltig zu entwickeln?  
Unterstützen Sie die Ziele der  
Stiftung mit Ihrer Spende:

**SPENDENKONTO:**  
Sächsische Landesstiftung  
Natur und Umwelt  
Konto: 2 000 802  
BLZ: 600 501 01  
Sachsen Bank

Illustration: Christine Kurth  
Text: Christiane Schmidt  
5. Auflage: 10.000  
August 2011

Unterstützt aus Zweckerträgen  
der Lotterie „GlücksSpirale“



UN-Dekade Bildung für  
nachhaltige Entwicklung (2005-2014)